Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme es Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 100. Sonnabend, den 30. April 1887.

Die Handwerkerfrage

wird, was auch sehr wünschenswerth, in dieser Reichstagssession voraussichtlich nun doch noch zur Entscheidung kommen. Wie bekannt, läuft die Agitation auf Abänderung der Gewerbeordnung nun schon manches Jahr; eine ganze Reihe neuer Bestimmungen ist bereits erlassen worden, aber um den Kernpunkt war man immer noch herumgegangen, um die von der Zunftpartei aufgeworfene Frage der Meisterprüfungen. Von denen, welche dieselbe fordern, wird zum großen Theile gesagt, die Wiedereinführung von Meisterprüfungen oder die Einführung des Befähigungsnachweises bei Eröffnung des Gewerbebetriebes, was, im Grunde genommen, ja dasselbe ist, bezwecke nicht, die Gewerbefreiheit aufzuheben. Ja, das sagt man! Thatsächlich hebt aber die Erfüllung dieser Forderung die Gewerbefreiheit auf. Im Reichstage sind nun schon wiederholt, von der deutschkonservativen und Centrumspartei, Anträge eingebracht, welche die Einführung des Befähigungsnachweises bei der Eröffnung ziemlich aller Gewerbebetriebe (Kleinbetriebe) fordern. Man war auch schon einmal in der Commission zur Annahme dieser Anträge gekommen, aber dann schnitt der Sessionsschluß die Hauptsache, die Behandlung der Vorlage im Plenum, ab. So ist die Angelegenheit wieder und wieder vertagt, bis sie nun jetzt zur Entscheidung führen soll.

Der neue Reichstag bietet eine neue Mehrheit, und man war gerade deshalb auf die Behandlung der Handwerkerfrage besonders gespannt. Die konservative Partei brachte den Antrag auf Einführung des Befähigungsnachweises wieder ein, die Centrumspartei folgte, und als dritte trat dann die freikonservative Partei auf, deren Antrag aber mildere Bestimmungen bot. Während die erstgenannten beiden Parteien die runde nette Meisterprüfung begehrten, forderte der freikonservative Antrag diese nur für eine kleine Anzahl von Gewerben und erachtete im Uebrigen die Absolvirung einer gehörigen Lehrlings- ung Gehülfenzeit für genügend. Bei der ersten Berathung dieser Anträge wurden dieselben von Nationalliberalen, Freisinnigen und Socialdemokraten rundweg für unannehmbar erklärt, die Nationalliberalen wollten nur bezüglich der Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe eventuelle Zugeständnisse machen. Dann kamen die Anträge an die Gewerbecommission, und dort hat eine aus deutschkonservativen und Centrumspartei bestehende Mehrheit die Anträge auf Einführung der Meisterprüfung sämmtlich angenommen. Der Reichstag hat noch freie Zeit, da wenig Arbeitsmaterial für die Plenar-Verhandlungen vorliegt, und es ist also wahrscheinlich, daß in dieser Session nun endlich über die schon lange schwebende Frage das lösende Wort gesprochen wird.

Die deutsch konservative Partei und die Centrumspartei sind nicht ganz im Stande, die Anträge im Plenum des Reichstages allein durchzusetzen; aber es ist schon anzunehmen, daß sie die noch fehlende Stimmenzahl finden würden, wenn es wirklich einen Ernstfall gelten sollte. Auch so könnte aber auch der Reichstag eine Mehrheit für die Anträge bieten. Mag dem nun aber sein, wie ihm wolle, die Hauptsache bleibt immer die Zustimmung des Bundesrathes, der verbündeten Regierungen und die fehlt, daran kann nach den jetzigen ganz bestimmten Ankündigungen kein Zweifel sein. Der Reichstag mag also immerhin die Einführung der Meister-Prüfung beschließen, in Kraft treten wird dieselbe nicht. In dieser Beziehung halten die Nationalliberalen den Conservativen das Gegengewicht. Die Sache ist nun bloß, was überhaupt geschehen wird, denn es ist nicht recht anzunehmen, daß die ganze Berathung im Sande verlaufen sollte. Die Reichsregierung hat bekanntlich ein neues Gesetz in petto, welches die Rechte der Innungen erweitern und ein Centralamt für Handwerkersachen schaffen soll. Darüber wird man wohl zu einem Einvernehmen kommen und vielleicht auch über die immermehr in den Vordergrund tretende Frage betreffend die Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe. In welcher Form am practischsten eine Besserung hier zu erzielen ist, bedarf eingehender Erörterung, daß aber eine Besserung recht sehr am Platze, haben verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit bewiesen. Man kann da auch sagen; es wird manches gebaut, aber wie! Hauptsache bleibt aber immer die Entscheidung über die Meisterprüfung. Das deutsche Handwerk hat auf der Jagd nach unzeitgemäßen und, wie gewollt, gar nicht mehr durchführbaren Plänen sehr, sehr viel kostbare Zeit verloren, die es zum entschlossenen Aufnehmen des Kampfes gegen seine Widersacher hätte benutzen sollen. Es wird dies fortan mit erhöhtem Eifer thun müssen, denn wenn auch der einzelne Handwerker nicht immer widerstandsfähig ist, eine geschlossene Handwerker-Phalanx ist das jederzeit und steht immer und überall ihren Mann.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(43. Sitzung vom 28. April 1887.)

Donnerstagssitzung. Eingegangen Staatsvertrag mit Waldeck betreffend die Fortführung der Verwaltung des Fürstenthumes. Dann wird die zweite Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Gewährung einer staatlichen Subvention an die Provinzialhilfskasse der Rheinprovinz behufs Hebung des Grund-Credits fortgesetzt. Es kommt aber zu keiner Abstimmung, das Gesetz wird vielmehr zu nochmaliger Berathung an die Commission zurückgewiesen. Dann werden einige lokale Petitionen erledigt.

Nächste Sitzung: Freitag. (Rheinische Cantongefängnisse, Petitionen.)

Herrenhaus.

(13. Sitzung vom 28. April 1887.)

Der Gesetzentwurf betr. Ergänzungen des Ausführungsgesetzes zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz wird debattenlos angenommen, ebenso die Gesetzentwürfe betr. Abgrenzung und Organisation der Berufsgenossenschaften für ländliche Arbeiter und betr. das Theilungsverfahren und den gerichtlichen Verkauf von Immobilien im Geltungsbereiche des rheinischen Rechtes. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Sonnabend 12 Uhr: Volksschulleistungsgesetz.

Tagesschau.

Thorn, den 29. April 1887.

Kaiser Wilhelm ertheilte am Mittwoch Nachmittag dem Deutschen Botschafter in Petersburg, General von Schweinitz, eine längere Audienz. Donnerstag hatte der Kaiser Conferenzen mit dem Kriegsminister und dem General von Albedyll und unternahm darauf eine Spazierfahrt im offenen Wagen. Abends war im Palais eine Soiree, zu welcher auch Prinz Wilhelm aus Potsdam erschienen war. — Zum 90. Geburtstag des Kaisers sind in Berlin nach amtlicher Feststellung eingegangen: 7481 eingeschriebene Briefe, 187 Paquete, 45 eingeschriebene Paquete, 3 Werthpaquete, und 1542 Telegramme mit zusammen 67159 Worten.

Die Prinzessin **Friedrich Karl** von Preußen ist in Rom leicht erkrankt. — Der württembergische Ministerpräsident von Mittnacht war am Mittwoch 29 Jahre Mitglied des Staatsministeriums. — Die Nachrichten, der russische Botschafter Graf Schuwalow in Berlin werde ein anderes Amt erhalten, erhalten sich dauernd.

Die Feier des Geburtstages des unglücklichen **Königs Otto** von Bayern beschränkte sich nach süddeutschen Blättern auf einen Gottesdienst, woran der Hof, das Militär und die Beamtenwelt theilnahmen. Im Uebrigen ist nicht viel von der Feier vermerkt.

Es ist die Rede davon, daß der französische Botschafter **Herbette,** mit seiner Gemahlin Ende der Woche zum Besuch von Berlin nach Paris reisen wird.

Der **Bundesrath** hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. — Die Nachricht, daß Miquel einen Antrag auf Einführung einer Quittungssteuer beabsichtige, wird von diesem selbst als Erfindung bezeichnet. — Drei Gesetzentwürfe betr. die Reorganisa-

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

(30. Fortsetzung.)

„Wollen wir jetzt in in den Ballsaal gehen? Ich sehne mich nach einem Walzer mit Dir, Eberhard!“

„Fühlst Du Dich wohl genug dazu?“

„Weßhalb sollte ich nicht?“ Ihm entging es, daß der Ton ihrer Stimme unnatürlich schrill klang. Sie warf den Shawl bei Seite und nahm den Arm, welchen er ihr bot. „Kein Schritt harmonirt so gut mit dem meinen, wie der Deine!“ flüsterte sie, indem sie sich an ihn schmiegte, und obwohl ihr das Herz zum Zerspringen voll war, flog sie doch wie eine Elfe an seinen Armen dahin.

Als die Musik verstummte, führte Eberhard seine Tänzerin mit einer geschickten Bewegung aus der Reihe der Paare; er sah, daß ihre Augen halb geschlossen seien, daß sie mit Anstrengung athmete und ihre Lippen todtenbleich waren; zugleich fühlte er, daß sie schwer an seinem Arme hing.

„Du fühlst Dich angegriffen, Geliebte?“ flüsterte er, und obwohl sie sich kaum aufrecht zu halten vermochte, lächelte sie doch matt zu ihm auf.

„Nur etwas erschöpft,“ gab sie zurück „Führe mich zu unserem früheren Platz, Eberhard, ich möchte freiere Luft athmen!“

Ohne ein Wort der Widerrede willfahrte er ihrem Begehren und sie sank erschöpft auf einen Divan nieder.

„Nun kehre in den Ballsaal zurück,“ bat sie mit dringender Entschiedenheit. „Wenn Du Niemandem mein Versteck verrathen willst, so findest Du mich bei Deiner Rückkehr hier. Jetzt gehe! Es ist schon spät, bald Mitternacht!“ Und sie lächelte ihn an, so daß ihm der beinahe verstörte Ausdruck ihrer Züge entging, der jedoch verschärft wieder zu Tage trat, während sie seiner sich entfernenden Gestalt mit einem Blick der Verzweiflung folgte.

Eine halbe Stunde später, als er aus dem Ballsaal zurückkehrte, war der Raum leer; der weiße Shawl lag nicht mehr auf dem Sofa und auch Barbara war verschwunden.

„Ich hoffe, sie hat sich zur Ruhe begeben,“ flüsterte er leise vor sich hin. Während er in den Ballsaal zurückkehrte und bei dieser Gelegenheit einen Blick durch das Fenster warf, bemerkte er, wie finster und sternenlos die Nacht war. In Barbara's Seele glaubte er lesen zu können, wie in der vor seinem Blick offen ausgebreiteten Natur. Und doch war ihm völlig die Nacht darin entgangen, welche düsterer war, als das finsterste Gewölk am Firmament. . . .

Und der Ball auf dem stolzen Grafenschloß nahm seinen ungestörten weiteren Verlauf, und draußen in dem stillen Wintergarten lag, das Antlitz dem sternenlosen Himmelszelt zugewandt, die leblose Gestalt eines Mannes, dessen Lippen ein furchtbares Lächeln umspielte. Jetzt gab es nur mehr Einen, welcher das Geheimnis kannte, durch das Barbara dem Erbarmen Walter Bryant's preisgegeben war. . . .

XX.

Eine tragische Entdeckung.

Spät am dem Balle folgenden Morgen war es, als ein Untergärtner welcher in Lady Rose's Diensten stand den Todten in dem Gewächshause auffand. Er stürzte in das Schloß, um seine tragische Entdeckung bekannt zu machen. In dem großen Frühstückszimmer hatte sich eine Anzahl der Gäste und die Dame des Hauses selbst eingefunden und Alle plauderten heiter und ungezwungen über das Fest des verflossenen Abends. Lady Rose saß hinter der silbernen Thee - Urne und sorgte gastfreundlich für die Wünsche und Bedürfnisse der Anwesenden.

„Was sagen Sie, Blanche?“ richtete sie eben an Fräulein Herrick das Wort, welche in Folge der Strapazen des vorangegangenen Tages müde und bleich in ihrem Sessel lehnte.

„Ich wundere mich, daß Barbara noch nicht zum Frühstück erschienen ist,“ entgegnete sie. „Hat die übergroße Anstrengung, welche sie gesternAbend an den Tag legte, sie für heute unfähig gemacht?“

„Sie muß unendlich müde sein,“ bemerkte Kapitain Adam. „Bei Gott, sie sah, als sie in dem weißen, perlenübersäeten Kleide den Ballsaal betrat, feenhaft schön aus.“

Es war im Grunde genommen eine überflüssige Aufgabe, welche sie sich selbst auferlegte,“ bemerkte Blanche, nachdem sie sich zuvor umgesehen, ob Barbara's Verlobter auch außer Hörweite sei. „Wozu hatte sie es nöthig, am Ende des Festes eine Toilette anzulegen, als wollte sie einen Hofball besuchen, und wie eine Bachantin zu tanzen; wenn Graf Keith nicht förmlich von ihr behext wäre, so würde er es sicher niemals zugegeben haben.“

„Er wußte nicht, was sie vorhatte,“ entgegnete Fräulein Roger, Blanche's vertraute Freundin, „ich fragte ihn, wo sie sei, eben bevor sie erschien, und er sagte mir, sie habe sich in ihr Zimmer zurückgezogen. Die Worte waren kaum über seine Lippen gekommen, als sie auch schon eintrat. Du hättest sein Gesicht sehen sollen, aber am Ende fand er doch Alles gut, was sie that, Ah, dort kommt sie!“

Blanche blickte rasch empor und sah, wie Barbara die Begrüßungen, welche ihr von allen Seiten zu Theil wurden, entgegennahm. Dann ließ sie sich auf den Stuhl niedergleiten, der immer neben dem Lady Rose's für sie bereit stand.

„Ich erwartete Dich heute kaum zum Frühstück“' sprach diese herzlich. „Ich dachte, Du würdest nach der Anstrengung des gestrigen Abends zu sehr erschöpft sein. Und wirklich, Du siehst auch furchtbar bleich und angegriffen aus.“

„Mein Kleid läßt mich nur bleich erscheinen; wenn ich Roth trage, ist es immer der Fall,“ erwiderte das junge Mädchen vollkommen ruhig. „Ich dachte, es werde heute alle Welt im Frühstückszimmer sein.“

„Wie Du siehst, ist kaum die Hälfte der Gäste zugegen,“ erwiderte Lady Rose lächelnd. „Doch Du verzehrst ja so gut wie gar Nichts? Kapitain Adam, darf ich Sie bitten, Fräulein Halton von jener Pastete dort zu reichen?“

Barbara faßte sich gewaltsam.

Die Stimmen, welche an ihr Ohr schlugen, dünkten sie wie aus weiter Ferne kommend und sie vermochte den Sinn Dessen, was gesprochen wurde, kaum zu begreifen. Sie hatte darauf bestanden, sich anzukleiden und in das Frühstückszimmer hinabzugehen; die Einsamkeit ihres Gemachs däuchte ihr unerträglich nach der Nacht, welche sie in halber Betäubung zugebracht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

tion der Verwaltung von Elsaß-Lothringen sollen dem Reichstage noch in dieser Session zugehen.

Die **Ernennung** Monsignore Ruffo Scilla's zum päpstlichen Nuntius in München und beim deutschen Reiche wird in diesen Tagen erfolgen.

Der Generalintendant des Hoftheaters in Weimar, **Freiherr von Löen**, ist dort in der Nacht zum Donnerstag verstorben.

Nach den Beschlüssen der **Kunstbuttercommission** des Reichstages soll das von derselben aufgestellte Gesetz, welches von der Regierungsvorlage bedeutend abweicht, schon am 1. October in Kraft treten. Es wird aber bezweifelt, daß die verbündeten Regierungen Commissionsbeschlüsse acceptiren werden.

Die **Budjetcommission** des Reichstages hat am Donnerstag die Forderungen des Nachtragsetat, welche sich aus der Armeeverstärkung ergeben, sofort unverändert bewilligt. — Die Relictencommission beendete Donnerstag die erste Lesung des Entwurfes betreffend Fürsorge für die Hinterbliebenen von Militärpersonen. Es wurde beschlossen, dem Gesetze rückwirkende Kraft bis zum Jahre 1882 zu geben. Auch die Blei- und Zinkcommission ist mit ihren Berathungen zum Abschlusse gelangt und hat den Entwurf im Ganzen nach der Regierungsvorlage genehmigt. Als Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes wurde der 1. April 1888 angenommen.

Einem von mehreren Blättern verzeichneten Gerücht zufolge soll der kommandirende General des 4. Armeekorps, General der Infanterie, **Graf von Blumenthal**, welcher am 30. Juli sein 60jähriges, militärisches Dienstjubiläum feiert, die Absicht haben, noch im Laufe dieses Jahres vom Kaiser seinen Abschied zu erbitten. Graf Blumenthal ist der älteste der kommandirenden Generale und seit dem 22. März 1873, also bereits über 14 Jahre, General der Infanterie. Als sein Nachfolger wird der General der Cavallerie, Prinz Heinrich von Hessen und bei Rhein, Commandeur der großherzoglich hessischen Division genannt.

Ein interessantes Experiment für Zwecke der **Heeresverpflegung** ist in vergangener Woche in einer Berliner, mit der Militärverwaltung in Verbindung stehenden Großschlächterei gemacht worden. 30 zu diesem Zwecke eingestellte Fleischergesellen richteten während 3 Tage und 3 Nächte wechselweise bestes Ochsenfleisch durch Auslösen der Sehnen, Knochen u. s. w. zu; dasselbe wurde dann an anderem Orte auf's Feinste zerkleinert und mit Mehl vermischt, aus welcher Masse dann eine Art Zwieback gebacken worden ist, mit dem jetzt Versuche bezüglich der Haltbarkeit 2c. angestellt werden sollen. Die Zwiebacke sind in kleine Abtheilungen, wie die Bonbons eingeschnitten, so daß sie leicht gebrochen werden können, und sollen aufgekocht eine ausgezeichnete Fleischbrodsuppe geben, aber auch trocken sehr gut schwecken.

Der **Ausschuß** der Maurer und Zimmergesellen in Leipzig ist von der dortigen Polizeibehörde auf Grund des sächsischen Vereinsgesetzes aufgelöst worden.

Die Strafkammer zu **Waldenburg** verurtheilte den früheren freisinnigen Reichstagsabgeordneten von Winckelmann wegen Beleidigung der Fürstlich Pleß'schen Beamten (denselben war Wahlbeeinflussung vorgeworfen) zu 100 Mark Geldbuße. — Die Strafkammer in Altenburg verurtheilte den Gerichtsvollzieher Etzold wegen Vergehen im Amte zu 2½ Jahren Gefängniß und einem Jahr Ehrenverlust. 4 Socialisten, welche einem Parteigenossen eine rothe Schleife ins Grab nachwarfen, erhielten je 30 Mark.

Aus Eifersucht erschoß in **Leisnig** in Sachsen ein Braubursche ein Mädchen und dann sich selbst.

Der Abg. Antoine will aus **Brüssel** zu den Reichstagsverhandlungen nach Berlin kommen. Er bestreitet, in antideutsche Conspirationen verwickelt zu sein.

In **Aachen** ist der Wirkliche Geheimrath Dr. Alfred von Reumont gestorben.

Vor Kurzem machte ein Vorfall in **Berlin** viel von sich reden, in welchem einen Schlächtergesellen von einem Criminalschutzmann eine beschlagnahmte Summe von 101 Mk. 50 Pf. unterschlagen worden war. Das Polizeipräsidium hatte Schadenersatz verweigert, da der Staat für Defecte seiner Beamten nicht aufzukommen habe. Jetzt ist dem Geschädigten auf höhere Weisung die Summe aus einem Dispositionsfonds zurückerstattet worden.

Die **Schnäbele-Affaire** ist nun soweit klar gestellt worden, daß es nachgewiesen ist, daß die Arretirung auf deutschem und nicht auf französischem Boden erfolgte. Das haben selbst die Franzosen nachgerade eingesehen. Mit um so größerem Eifer klammern sie sich aber an die Behauptung, Schnäbele sei von dem deutschen Polizeikommissar Gautsch in eine Falle gelockt. Darüber bestehen nun drei Versionen. Die erste ist wie eben gesagt; die zweite erklärt diese Mittheilung für unwahr; die dritte sagt, Gautsch habe Schnäbele allerdings zu einer Besprechung eingeladen, aber nicht, um ihn zu verhaften, sondern um wirklich Geschäfts-Angelegenheiten mit ihm zu verhandeln. Zwei Geheimpolizisten hätten davon Wind bekommen und Schnäbele festgenommen, als dieser auf dem Wege zu Gautsch war. Die Wahrheit wird sich ja bald herausstellen. — Schnäbele soll übrigens in Metz seine Spionagethätigkeit bereits eingestanden haben.

In **Paris** wurde Donnerstag ein Ministerrath abgehalten, welcher sich wieder mit der Schnäbele-Affaire beschäftigte.

Das österreichische **Reichsgericht** hat in einem Erkenntniß ausgesprochen, daß die Gemeindevertretungen in Oesterreich das Recht zu politischen Kundgebungen besäßen und daß sie mit solchen Kundgebungen nicht ihren gesetzlichen Wirkungskreis überschritten.

Englische Blätter verbreiten abermals Gerüchte von einer bevorstehenden **Aussöhnung** zwischen Italien und dem Papst, an denen aber ebenso wenig Wahres sein dürfte, wie an den früheren gleichen Mittheilungen. Die Versöhnung soll angeblich unter folgenden Bedingungen erfolgen: Den Katholiken wird vom Papste gestattet an den Wahlen theilzunehmen, und die Garantiegesetze werden wirksamer ausgeführt. Der Papst wird eingeladen, im Castell Gandolfo zu residiren und die glänzenden Cermonien in der Peterskirche wieder aufzunehmen. Territoriale Veränderungen werden nicht vorgeschlagen.

In **Irland** sind im ersten Quartal d. J. 241 agrarische Verbrechen begangen. — Das kanadische Unterhaus faßte mit 135 gegen 47 Stimmen eine Resolution gegen die neue irische Zwangsvorlage. — Das Londoner Polizeigericht verurtheilte 12 Anarchisten wegen Ruhestörungen im Hydepark zu Gefängniß von drei Wochen bis zu sechs Monaten.

Riza Bey hat der Regentschaft in Sofia einen neuen Vorschlag der Pforte unterbreitet. Die Regentschaft soll zurücktreten und ein türkischer Commissar soll bis zur Fürstenwahl die Regierung übernehmen. — Vier ehemalige Officiere wurden wegen Theilnahme an einem Complott gegen die Regierung verhaftet. — Die Fertigstellung des Canals von Corinth in Griechenland ist wegen Geldmangels bis 1891 vertagt. — Der König Johannes von Abessynien sammelt ein großes Heer, da er glaubt, die Italiener wollten König Menelik von Shoa auf seinen Thron setzen. — Die aufständischen Ghilzai's in Afghanistan senden einen Gesandten nach Merw, um russische Hilfe anzurufen.

Auf dem Vermillon-See in **Nordamerika** sank ein Vergnügungsdampfer. 40 Passagiere ertranken.

Unter den Personen, die aus Anlaß des **Attentates** vom 13. März verhaftet wurden, befindet sich auch der Neffe eines russischen Ministers. Wie so manche Familie eine oder die andere ihr zur Unehre gereichende Persönlichkeit besitzt, so war es auch in diesem Falle mit diesem jungen Manne. Er hatte versucht, Officier zu werden, war jedoch, bevor er diesen Grad erreicht, aus dem Dienste geschickt worden, hatte verschiedene schlechte Streiche gemacht und schließlich als Schauspieler, aber vergeblich, sein Glück versucht. Seine hochehrenwerthe Familie hatte sich längst von ihm losgesagt. Dies scheint man jedoch nihilistischerseits nicht gewußt zu haben; vielleicht hat auch der jugendliche Verbrecher mit seinen Verwandten und Bekannten, die ehemals zu den besten Kreisen zählten, großgethan, kurzum, man glaubte nihilistischerseits in diesem moralisch verkommenen Menschen ein brauchbares Werkzeug gefunden zu haben und verleitete denselben zum Uebertritt in die verbrecherische Partei. Daß dieser Eintritt nicht aus Ueberzeugung, sondern wahrscheinlich durch das Versprechen von Geldmitteln erfolgte, ist wohl zweifellos. Man sieht hieraus, wie wenig wählerisch die Nihilisten bei der Auswahl der Werkzeuge zu ihren Verbrechen sind. Ob jenem jungen Manne eine directe Betheiligung an dem versuchten Verbrechen oder nur die Angehörigkeit zur nihilistischen Partei zur Last gelegt wird, ist nicht bekannt. — In Kronstadt ist die Schifffahrt wieder eröffnet worden. — Der in Paris lebende russische Nihilist Lawrow giebt jetzt Enthüllungen über die Ermordung des Petersburger Polizeichefs Sudeikin. Er erzählt: „Eines Tages verhaftete Sudeikin Degajew, eines der Mitglieder des nihilistischen Ausschusses der Narodnaja Wolja. Statt ihn roh zu behandeln, versuchte er, ihn zu überzeugen. Er forderte ihn auf, sich von seinen Kameraden, den Terroristen, zu trennen; sobald diese unschädlich gemacht sein würden, werde der Kaiser mit großer Bereitwilligkeit seinen Unterthanen größere Freiheiten zugestehen. Er fing es so geschickt an, daß er Degajew überzeugte und bewog, ihm als Spion zu dienen. Da Degajew aber Mitglied des Ausschusses war, wurde Sudakin natürlich über Alles auf's Beste unterrichtet. Wie viele Leute er nach Sibirien hat verschicken oder hängen lassen, ist unberechenbar. Bei Degajew vollzog sich aber eine Aenderung: Eines Tages machte er nämlich dem Ausschuß ein vollständiges Geständniß, obgleich er nicht im mindesten beargwohnt, oder der Gefahr einer Entdeckung ausgesetzt war. Der Ausschuß, statt Degajew selbst mit dem Tode zu bestrafen, befahl ihm Sudeikin zu tödten. Degajew gehorcht ohne Zögern und tödete Sudeikin am 28. December 1883. Er wurde nicht verhaftet, ist aber seitdem verschwunden. Die Presse meldet von Zeit zu Zeit seine Verhaftung, doch waren diese Nachrichten jedesmal irrthümlich. Die Angelegenheit war aber ein schwerer Schlag für die Narodnaja Wolja. Man entdeckte noch andere Spione innerhalb der Partei, Mißtrauen bemächtigte sich des Ausschusses, so daß viele Mitglieder sich von ihm trennten und besondere Gruppen bildeten. Früher, als die Narodnaja Wolja und ihr leitender Ausschuß bestand, konnte man in die Lage kommen, zu sagen, daß die Nihilisten diese oder jene Taktik befolgen würden. Heute ist das nicht mehr möglich. Es giebt nur noch Gruppen, die sich wohl gelegentlich helfen, aber nur ihren eigenen Ideen folgen und keiner gemeinsamen Oberleitung gehorchen."

Provinzial-Nachrichten.

— **Danzig**, 28. April. Heute früh 8 Uhr wurde von dem Schutzmann v. Dziegielewski in der Neuen Mottlau, am Steindamm, gegenüber der Mittelgasse, die Leiche des am 22. März auf räthselhafte Weise verschwundenen Lehrers Czokall gefunden. Da die Leiche keine Verletzungen zeigt und bei ihr Uhr, Ring und sonstige Werthgegenstände gefunden worden sind, so ist lediglich ein Unglücksfall anzunehmen. (D. Z.)

— **Marienburg**, 27. April. Die 5 Kilometer von hier entfernte im Bau begriffene Eisenbahnhaltestelle bei Braunswalde an der Weichselstädtebahn, welche ursprünglich zum 1. Juni eröffnet werden sollte, wird in Folge der Verzögerung im Bau nun wahrscheinlich erst zum 1. Juli oder 1. August dem öffentlichen Verkehr übergeben werden können.

Elbing, 28. April. Gutem Vernehmen nach soll Prinz Wilhelm der bekanntlich während der beiden letzten Jahre in den letzten Tagen des Mai bis in die ersten Tage des Juni hinein als Gast des Burggrafen zu Dohna-Schlobitten auf dem Hauptgut der Grafschaft Pröckelwitz weilte, und von dort aus täglich Pürschfahrten auf Rehböcke unternahm, die auch für dieses Jahr schon in Aussicht genommene Reise dorthin aufgegeben haben.

— **Tiegenhof**, 27. April. Das taubstumme Fräulein Marie Warkentin, von dessen Verschwinden wir berichteten, hat sich selbst von Graudenz aus ihren betrübten Eltern brieflich gemeldet, infolge dessen Herr Warkentin sofort nach Graudenz gefahren ist, wo er seine Tochter wohlbehalten angetroffen hat.

— **Konitz**, 26. April. (Eine Neuwahl zum Reichstag bevorstehend.) Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Konitz-Tuchel, Herr von Polczynski-Wittstock, hat, wie die „Kon. Z." mittheilt, infolge einer nicht ungefährlichen Erkrankung, welche ihn sofort Karlsbad aufzusuchen genöthigt hat, sein erst vor kurzem übernommenes Mandat niedergelegt, oder er wird dies noch in den nächsten Tagen thun. Herr von Polczynski war bekanntlich bei der letzten Reichstagswahl von Polen und Klerikalen an Stelle des Herrn von Wollschläger-Schönfeld, welcher angeblich eine Wiederwahl abgelehnt hatte, als Kandidat, wenn auch widerwillig, auf dem Schild erhoben und mit großer Stimmenmehrheit gewählt worden. Wir stehen demnach vor einer Ersatzwahl.

— **Königsberg**, 26. April. Nachgerade ist es zur Gewohnheit geworden, daß mit jeder öffentlichen Ausstellung eine Lotterie verbunden wird. So gedachte auch das Comitee für die in der Flora im Laufe dieses Jahres stattfindende Ausstellung des Gastwirthsgewerbes eine Verloosung von Ausstellungs-Gegenständen zu veranstalten und hatte die kühne Idee, 100 000 Loose à 1 Mark zu verausgaben. Die Gewinner sollten gehalten sein, sich ihre Gewinne aus den Ausstellungsobjekten zu wählen. Dem Comitee ist nun in diesen Tagen der Bescheid des Herrn Oberpräsidenten zugegangen, daß die erbetene Erlaubniß zur Veranstaltung der gedachten Lotterie nicht ertheilt werden könne, weil durch die große Anzahl der bereits genehmigten öffentlichen Ausspielungen Anforderungen der weitgehendsten Art an die Bewohner der Provinz gestellt würden. — Ein entsetzlicher Vorfall spielte sich am Freitage auf dem Exercierplatze im Haberger Grunde ab, über welchen der Königsb. Hart. Ztg. Folgendes mitgetheilt wird. Die Feldartillerie kam vom großen Exercierplatze bei Karschau zurück. Im Haberger Grunde wurden noch einige Schußexercitien unternommen. Die erste Batterie passirte gerade eine kleine Erhöhung, als ein Handpferd unruhig ward und zur Seite drängte, der nebenan reitende Unterofficier Quednau suchte das Pferd zu beruhigen, kam dabei etwas zurück und wurde von dem seitwärts über die Stränge ausschlagenden Handpferde in der Magengegend und mit dem zweiten Hufe am Kinn getroffen, sodaß er lautlos todt vom Pferde sank, nachdem ihn dies etwa noch 10 Schritte fortgetragen hatte. Der schleunigst zugeeilte Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod constatiren. Glücklicher verlief ein Unfall, welcher sich Tags zuvor bei einer andern Batterie desselben Regiments

---

Die Jakobskirche von Thorn.

Nach Praetorius, Zernecke, Wernicke, Kestner u. a. Quellen.

(Fortsetzung.)

Die erstaunten Zuhörerinnen eilten, die Sache Herrn Goldner zu erzählen. Dieser ließ die Magd sofort auf die Tortur schleppen, allein sie wollte oder konnte nichts gestehn. Erst als die schwedische Einquartierung nach 3 Monaten gewechselt wurde, verlor sich der Spuck und nun kam der Ingenieurkapitän Rother beim Glase Wein, das er zur Abwechselung einmal in Wendes Erkerstübchen trank, auf die richtige Fährte.

„Dorchen, auf ein Wort", rief er aus seinem Nachdenken auffahrend, in die Wohnstube hinein; und als sie sich zu ihm gesetzt, flüsterte er ihr, nach einigen Querfragen über die Erzählungen des Knaben von seinen Geschichten, mit schlauen Augenzwinkern zu: „Und so ist Euch gar nicht aufgefallen, daß immer wenn Euer Galan, mein lieber Kamerad von den Schotten, Mister Ramsay, zu Nachbar Goldner essen kam, die ärgsten Tollheiten vorfielen? Niemand als seine Schotten sind auf dem Hofe mit Steinen und Knütteln geworfen, das Poltern war immer neben ihrer Schlafkammer und die umgeworfene Mittagstafel hatte der Mister für seine 8 Lieutenants als Geburtstags-Festschmaus bestellt. Merkt Ihr Dorchen?"

Sie lachte und erwiderte:

„Von Galanterie weiß ich wohl bei dem Herrn à la mode, aber daß er mein Galan sein wollte, war wohl nur Euer Einfall, Herr Kapitän. Dazu müßte ich ihm doch zu jung sein".

„Er ist freilich viel älter als ich, Dorchen; aber Ihr seid nun auch 16 und werdet wohl bald an Galans denken".

„Da könnte der Herr Kapitän leicht fehlschießen, so trefflich er beim Königsschießen im Sommer sich hervorgethan. Ich habe noch immer bei Herrn Pastor Feldner meine Privatstunden und darf an nichts denken als an die vielen Aufgaben, die er mir einen Tag um den andern zutheilt".

„Dorchen, was will der junge Leonhard Seeger hier allzeit, so er doch weiß, daß Euer Bruder jetzt als verheiratheter Hausvater selten mehr anherkommt?"

Tief erröthend sagte die Jungfrau: „Er bringt meinem Vater weitere Abschriften alter Pergamente und deren Verdeutschungen, hilft mir freilich auch manchesmal bei meinen Arbeiten".

„Und das thut er wohl eben so gern als Ihr es gern seht wenn er's thut — ?"

„Geht, Herr Kapitän, Ihr macht mir Schabernak!" Und damit lief sie davon. Die Mutter fragte: „Du hast wohl vom Herrn Kapitän Schandfleck gekriegt, weil der Thorner Wein dies Jahr fast säuerlich schmeckt und Du ihm zu wenig Zucker eingeschüttet hast?" — „So ungefähr, Frau Mutter", brach das Mädchen ab und setzte sich wieder zu ihren Schularbeiten.

Aber die Zeit verstrich und der scharfblickende Schützenkönig Rother sagte beim nächsten Bildschießen zum Rathsherrn Wende:

„Wißt Ihr, welch' Pathengeschenk mir diese massiven Silberlöffel sein sollen, die ich am heurigen Bilde des Gottes Amor mir erschossen habe?" — Das Jahr wird nicht zweimal um sein, dann lade ich mich zu Gevatter bei Eurem Schwiegersohn".

„Wer ist denn das?" fragte mit großen Augen der alte Wende.

„Nun, nun, Euer Dorchen ist bereits ihre 18 durch und es wäre wohl an der Zeit, wenn sie einen männlichen Schutz hätte für die harte Zeit, die uns droht. König Carl Gustav kann uns nicht mehr entsetzen. Die Kaiserlichen kommen dem König Cardinal wieder zu Hülfe. Merkt wohl! als unser Herr vorm Jahr am 18. Juni mit seinem Bruder Pfalzgraf Johann Adolf zum zweiten Mal die Festungswerke besichtigen kam, die er mir doch schon vom 17. bis 24. März revidiret und ganz in Ordnung befunden, da schwante mir gleich, daß seines Bleibens in Polen nicht mehr lange sein würde. Nun ist er seit dem 3. Juli mit der Armee gegen Dänemark. Wohl haben wir den Montecuculi, den uns Feldmarschall Graf Hatzfeld auf den Hals geschickt, im November mit blutigen Köpfen wieder heimgeschickt".

„Ach ja — seufzte Wende dazwischen — unsere drei schönen Kirchen mußten dabei dran glauben. Die katholische Lorenz- und die evangelische Georgenkirche vor und hinter dem Kulmer Wall-Thor habt Ihr niedergebrannt, ich weiß nicht warum? und die Kathrinenkirche zwischen Jacobs- und Kathrinenthor auch. Was mußtet Ihr neben einer katholischen, gleich zwei evangelische Gotteshäuser verbrennen?"

„Ei, die Georgenkirche war ja schon gefährlich nach dem Kulmerthor von Montecuculi besetzt. Sie liegt hoch auf der Vorstadt, wo man zur Brunnenspeisung vor der Mocker hingeht; von da schossen die Herrn Oesterreicher wirksam genug auf uns herab. Die laufenden Röhren hatten sie auch schon aufgegraben und hätten uns die Fließbrunnen in der Altstadt abgesperrt, wo wir nicht mit glühenden Kugeln sie vertrieben".

„Als wobei an hundert Oesterreicher und viele hundert Vorstädter umkamen. Wiederum gerade die evangelische Georgen-Vorstadt mußte leiden, aber gar nichts dicht daneben die polnische Gasse an der kleinen Bahn, so vom Kosakenberg fließt, wie sie den jetzt immer heißen". „Freilich, die Kosaken da oben ärgern uns genug! mit ihren flinken Ukrainer Pferdchen sind sie bald hier bald da".

(Fortsetzung folgt.)

ereignete. Bei einer Attacke stürzte ein Kanonier vom Geschütz und wurde von demselben überfahren. Wunderbarer Weise trug der Kanonier nur einige unbedeutende, Beulen davon obwohl ihm das Geschütz über den Leib gegangen war. Nach zwei Tagen konnte er bereits wieder seinen Dienst versehen.

— **Saalfeld,** 26. April. Ein seltenes Pfändungsobjekt kommt demnächst hier zum zwangsweisen Verkauf, nämlich ein vorausbezahltes Passagebillet von Thorn über Stettin und Newyork nach Buffalo für zwei erwachsene Personen und vier Kinder.

— **Pillau,** 26. April. Durch die von der hier seit einigen Wochen weilenden Lachsfischer-Flotille erzielten guten Resultate angeregt, haben 3 Alt-Pillauer Fischer den zweiten schwedischen Lachskutter für den Preis von 1975 M. käuflich erworben. Wegen des dritten Lachskutters ist ein anderer Fischer aus Alt-Pillau ebenfalls in Unterhandlung. Die Lachsfischer klagen übrigens sehr über die in letzter Zeit an unserer Küste in Massen erscheinenden Seehunde. In vergangener Nacht sind allein den Lachsfischern aus ihren Netzen 18 größere Lachse durch Seehunde geraubt worden.

— **Szittkehmen,** 26. April. Ende voriger Woche wurde bei dem Eigenkäthner B. in Abschermingken ein Pferd gefunden, welches ein berüchtigter Pferdedieb jenseits der Grenze in Polen gestohlen hatte. Das Pferd hatte man zu dem Besitzer S. in S. gebracht und als es hieß, man suche das Thier, da war es aus dem Dorfe spurlos verschwunden und sollte von A. aus nach einem Orte im Tollmingkehmer Kirchspiel gebracht werden. Dieses wurde durch das unerwartete Erscheinen des Gendarm Schulz verhindert; ob und inwieweit B. und S. bei dem Diebstahl betheiligt sind, wird die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben.

— **Osche,** 25. April. Nicht genug damit, daß unsere Arbeiter ihre Heimath zu Tausenden verlassen haben, um über Sommer in besseren Gegenden lohnenden Verdienst zu finden, rüsten sich jetzt wieder viele Familien zur Auswanderung nach Amerika. Zum Unglück sind es meist Leute aus der besitzenden Klasse, welche ihr Hab und Gut hier verkaufen, allerdings auch solche, welche kaum das Reisegeld zusammenhaben, aber anscheinend sorglos dem Elend entgegenziehen. Die Unglücklichen sind von dem Wahne einer besseren Zukunft so ergriffen, daß selbst die Warnungen der Geistlichen sie von ihrem Vorhaben nicht abzuhalten vermögen. Meist sind es nur polnisch sprechende Leute.

— **Bromberg,** 28. April. Von den Kähnen, welche auf der canalisirten Netze bei Fuchsschwanz Steine laden, ist vorgestern einer geborsten und gesunken. Die Leute waren eben mit dem Einladen fertig geworden und nach dem Kruge gegangen, um vor der Abfahrt noch eine Stärkung zu sich zu nehmen, und der Schiffer holte bei dem Besitzer den Frachtbrief, als sich das Unglück ereignete. Der Schreck des Schiffers und der Leute war nicht gering, als sie, zurückkehrend, um „los zu machen", sahen, wie das Fahrzeug in die Tiefe sank und demnächst barst. Von der Ladung, welche nur aus Feldsteinen bestand, konnte natürlich nichts gerettet werden, von den Sachen aus der Kajüte nur weniges. Wie uns mitgetheilt wird, ist das Fahrzeug schon alt und zudem überladen gewesen, und in diesem Lichte betrachtet, erscheint das Unglück nicht eben überraschend. Die Ladung war für Strombauten an der Weichsel bestimmt. Gegenwärtig werden auf Veranlassung der Canalbau-Inspection die Trümmern des Kahnes aus dem Wasser geholt.

Locales.

Thorn, den 29. April 1887.

— **Stadtverordneten-Versammlung** (Schluß) Hierauf nimmt Herr Stadtv. Fehlauer das Wort zum Referat Namens des Verwaltungsausschusses.

Die erste Vorlage betrifft die Neuverpachtung des Mühlen- und Restaurationsgrundstücks und die Zuschlagsertheilung an den Herrn Vincent Zielinski aus Kornatowo, welcher in dem letzten Verpachtungstermine das Meistgebot mit 1000 Mk. abgegeben hat. Herr Stadtv. Feyerabend mahnt die Versammlung sich hinsichtlich der Dauer des Vertrags bei der Unsicherheit des Mühlenbetriebs in Anbetracht des mangelnden Wasserzuflusses keinen Illusionen hinzugeben. Jetzt im Frühjahr sei der Wasserzufluß zur Speisung der Mühle vielleicht genügend, später aber nicht, und dann werde der Pächter wieder mit Pachtnachlaßanträgen kommen. Was gedenke man, wenn man den Vertrag auf 6 Jahre schließe, nach 1 oder 2 Jahren zu machen, wenn in Folge der fortschreitenden Abholzungen das Wasser ganz versiege? — Herr Stadtv. Tilk weist die Befürchtungen des Vorredners mit dem schon früher bei Erörterung dieser Frage motivirten Hinweise auf die Thatsache zurück, daß die Wasserversorgung der Mühle von der Abholzung des Waldes ganz unabhängig sei. Herr Stadtv. Fehlauer bittet den Antrag zu genehmigen, da die Versammlung sich doch heute nicht durch Fragen über die zukünftige Lage der Verhältnisse in ihrer Beschlußfassung beeinflussen lassen könne, Die Versammlung ertheilt demnächst dem Herrn Zielinski nach dem Antrage des Magistrats die Zustimmung. Es folgt sodann die Mittheilung des Magistrats von der Wahl der Lehrerin Clara Hensel, als Lehrerin an hiesiger Elementar-Mädchenschule. Die Versammlung nimmt davon Kenntniß. Demnächst wird der Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt pro Februar 1887 vorgelegt, von dem die Versammlung ebenfalls Kenntniß nimmt. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Anlage eines Entwässerungs-Canals von der 2 Linie der Bromberger-Vorstadt (Mellin-Straße) nach der Weichsel und Bewilligung der Kosten dazu in Höhe von 5000 Mk. aus Tit. V Pos. 1. des Kämmerei = Etats. (Bei der hier üblichen Praxis der Erledigung der Vorlagen im Plenum der Stadtverordneten-Versammlung ist es dem Berichterstatter der Zeitung unmöglich ein halbwegsklares und objectives Bild von der Sachlage zu gewinnen. Wir haben dies im Interesse der Oeffentlichkeit, der wir dienen sollen, wiederholt bedauert und es ist der Uebelstand uns auch von competenter Seite zugestanden worden. Leider ist eine Abhülfe desselben noch nicht eingetreten. Wir müssen uns daher darauf beschränken nur das Ergebniß der Verhandlung in Kürze so zu scizziren, wie es sich uns in der Sitzung giebt.) — Der Herr Stadtv. Dietrich bittet die Vorlage abzulehnen, weil er die für den Entwässerungscanal projectirte Weite der Thonröhren von 25 cm. Durchmesser bei der Länge des Kanals (circa 500 m.) für unzureichend erklärt und fürchtet, daß dadurch infolge der unausbleiblichen Verstopfung des Canals der Stadtcommune immer neue Kosten, den Interessanten aber gar kein Nutzen geschaffen werden. Redner hält eine Röhrweite von mindestens 40 cm. für erforderlich und die Ausführung eines solchen Canals auch nicht für kostspieliger, weil sich die Interessenten zu der Tragung der dadurch entstehenden Mehrkosten freiwillig erboten hätten. — Herr Stadtbaurath Rehberg erwidert, daß der Herr Vorredner die Sache vom Standpunkte des Interessenten ansehe. Die Terrains- und Bebauungsverhältnisse des in Rede stehenden Stadttheils machen die Fra[ge] der Legung des Canals zu einer unausweichlichen und dringenden. Die Befürchtungen des Herrn Vorredners seien nach den technischen Erfahrungen durchaus unbegründet. Allerdings seien Verstopfungen des Canals bei schweren, starken Regengüssen und in Rücksicht auf den Umstand, daß die Straße nicht gepflastert sei, nicht ausgeschlossen, aber auf diese Verstopfungen sei die Weite der Canalröhren ganz einflußlos, dagegen sei eine größere, als nothwendige Weite der Canalröhren im Gegentheil in vielen Beziehungen schädlich. Er bittet die Vorlage, so wie sie sei — anzunehmen. — Herr Dr. Szuman hält den Canal mit Rücksicht darauf, das die Bebauung der Straße fortschreitend größer werden, daß das abzuleitende Wasser also sich vermehren werde, für die nächste Zukunft schon für nicht ausreichend und plaidirt deshalb auch für Benützung weiterer Canalröhren. — Herr Stadtbaurath Rehberg erläutert die Vorlage nochmals vom technischen Standpunkte und nach den bisherigen, selbst hier, in dieser Beziehung gewonnenen Erfahrungen. In Beziehung auf die Verstopfung der Röhren durch Sand, spiele die Weite der Röhren gar keine Rolle. — Herr Stadtv. Dietrich wiederholt seine vorhin ausgesprochenen Bedenken. — Herr Stadtrath Gessel constatirt, daß dem Magistrat davon nichts bekannt sei, daß sich die Adjacenten zur Tragung der Mehrkosten für die ev. Legung weiter Röhren bereit erklärt hätten und bittet um Annahme der Vorlage, um die Interessenten, welche jetzt sich an der Straße anbauen wollen, nicht länger mit der Entscheidung dieser Vorfrage warten zu lassen. Herr Stadtv. Fehlauer corrigirt die wiederholt ausgesprochene Ansicht daß es sich um einen Canal handle, der in der Länge von 500 Mk. Zuflüsse aus den adjacirenden Grundstücken aufzunehmen habe. Das sei bei dem Canal nur in der Ausdehnung von etwa 200 m. der Fall. — Herr Stadtv, Löschmann zweifelt, ob die Adjacenten an ihre Zusage wegen der Kostenbeiträge gebunden seien. Dieser Zweifel wird durch den Wortlaut des amtlichen Protocolles wiederlegt und nachdem auch noch die Zweifel wegen der Sicherstellung der Beitragskosten durch die hypothekarische Eintragung der Verpflichtung als Reallast ihre Erledigung gefunden wird der Schluß der Debatte beantragt und bei der dann folgenden Abstimmung, unter Ablehnung des Antrags Dietrich, der Magistratsantrag angenommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt und wird die Sitzung geschlossen.

— **Personalnachrichten der Ostbahn.** Ernannt: Stationsassistent Bojanowski in Thorn unter Versetzung nach Königsberg zum Stations-Einnehmer.

— **Zur Kreistheilungsvorlage.** Nach einem Telegramm, welches die N. W. M. von Herrn Abgeordneten Herwig erhalten, hat die Commission des Abgeordnetenhauses für die Kreistheilungsvorlage heute beschlossen, die Theilung der Kreise Schwetz und Marienwerder abzulehnen.

— **Der Handwerker-Verein** war gestern statutengemäß zu einer General-Versammlung zum Zwecke der Rechnungsrevision und Dechargirung der Jahresrechnung pro 1886/87 in das Vereinslocal berufen worden. Nach Eröffnung der Versammlung ertheilte der Herr Vorsitzende Stadtrath Behrensdorff den in der General = Versammlung vom 24. März d Js. gewählten Herrn Rechnungsrevisoren das Wort, Namens deren der Herr Eisenbahn-Stations-Assistent Conradt über das Ergebniß der Rechnungsrevision berichtet: daß der Verein am Schlusse des vorverflossenen Etatsjahres 359 Mitglieder gezählt habe, daß im Laufe des Jahres 58 Mitglieder ausgeschieden, 42 neu eingetreten sind, so daß der Verein gegenwärtig 343 Mitglieder, 16 weniger. wie im Vorjahre zähle. Die Einnahmen des Vereins beziffern sich auf, a. aus: Bestand aus dem Vorjahre 278,90 Mk., b. Zinsen des Kapitalsvermögens von 1200, Mk. 60,00 Mk. c. Mitgliederbeiträgen 941,75 Mk., d. Eintrittsgeld 21,00 Mk. e. Einnahme von Vergnügen 218,65 Mk., f. Zuschuß der Theilnehmer zu den Kosten des stenogr. Unterrichts 45,00 Mk. zusammen Mk. 1565,30. Die Ausgaben auf, a, Vereinsunkosten, Localmiethe u. s. w. 475,83 Mk. b. Insertionskosten 62,47 Mk., c. Subvention der Liedertafel 75,50 Mk., d. Kosten für die Vergnügungen 662,85 Mk. zusammen Mk. 1276,6 so daß der Bestand der Kasse des Vereins 288,65 Mk., beträgt. wozu noch 9 Mk. Einnahmereste treten. Das zinslich angelegte Vereinsvermögen beträgt 1200 Mk. Die Revision hat zu Bemängelungen keinen Anlaß gegeben und die Commission beantragt, dem Rechnungsleger Decharge zu ertheilen. Dies geschieht Seitens der Versammlung und es nimmt der Herr Vorsitzende demnächst Veranlassung, Namens des Vereins dem Herrn Rendanten Geschke für dessen Mühewaltung bei der Kassenverwaltung den Dank auszusprechen. Auf Antrag der Commission beschloß die Versammlung noch die Remuneration des Kassenführers von jährlich 30 Mk. vom neuen Vereinsjahre ab auf jährlich 50 Mk. zu erhöhen. — Nachdem noch erwähnt worden war, daß die Bemühungen des Schriftführers wegen Ermöglichung eines öffentlichen Vortrags am 26. April 1887, gelegentlich der Feier der Einnerung des 100jährigen Geburtstages des volksthümlichen Dichters Ludwig Uhland leider vergeblich gewesen seien, eine nachträgliche Erinnerungsfeier aber für den ersten Versammlungsabend des nächsten Wintersemesters in Aussicht genommen sei, wurde, da die Tagesordnung erledigt war, die Versammlung geschlossen. An die Versammlung schloß sich noch eine Vorstandssitzung, welche die Feststellung des Etats und die Erledigung innerer Vereinansgelegenheiten zum Gegenstande hatte, an. —

— **Der Thorner Reiter-Verein** hat nach der Bekanntmachung in der gestrigen Nummer der Zeitung, das erste diesjährige große Rennen für Sonntag den 8. Mai cr. Nachmittags 2½ Uhr auf dem Exercierplatze Lissomitz angesetzt. Nach dem veröffentlichten Programm sind folgende Rennen. 1. Flachrennen Vereinspreis 400 Mark, wovon 300 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde. 2. Prinz-Georg Jagd-Rennen. Ehrenpreis von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg von Preußen dem ersten, Ehrenpreis von einem Herrn des Regiments dem zweiten, Vereins-Ehrenpreis dem dritten Reiter. 3. Inländer-Jagd-Rennen. Vereinspreis 400 Mark, wovon 300 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde. 4. Hürden-Rennen Vereinspreis 400 Mark, wovon 300 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde. 5. Thorner Jagd-Rennen. Vereinspreis 800 Mark, wovon 700 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde. Ehrenpreis von einem Freunde des Sports dem siegenden Reiter. 5. Lokales Hürden-Rennen. Vereinspreis 200 Mark, wovon 150 Mark dem ersten, 50 Mark dem zweiten Pferde. Silberne Vereinsehrenpreise für den ersten und den zweiten Reiter; in Aussicht genommen. An das Rennen schließt sich ein Diner im Hotel: „Schwarzer Adler" an. 33 fremde Pferde, darunter aus Berlin und Königsberg sind angemeldet.

— **Zu dem Fall Speichert.** Das Befinden des Apothekers Speichert ist zufolge einer Mittheilung der „Danz. Ztg." gegenwärtig ein so schlechtes, daß er vielleicht die demnächst zu erwartende neue Schwurgerichtsverhandlung kaum überlebt.

— **Hygienische Ausstellung in Warschau.** Der Danziger Magistrat hat beschlossen, sich an der in der Zeit vom 15. Mai bis zum 1. Juli d. J. in Warschau stattfindenden hygienischen Ausstellung nicht zu betheiligen, da bei der Kürze der gegebenen Zeit eine entsprechende Beschickung nicht zu ermöglichen ist. (D. Z.)

— **Mit großer Gewissenhaftigkeit,** wird in dem hiesigen städtischen Schlachthause die Untersuchung der dort geschlachteten Thiere vorgenommen und die monatlich in der Zeitung veröffentlichten Schlachthausnachweisungen beweisen, wie viele Schlachtthiere oder einzelne Theile derselben wegen gesundheitsschädlicher Krankheiten vom Verkauf und Consum ausgeschlossen und vor dem Verbrauche zu Nahrungszwecken vernichtet werden. Leider ist nach dem Marktreglement und der städtischen Schlachthausordnung die Einbringung von Wurst von auswärtigen Fleischern noch nicht unter Controle gestellt, und da erfahrungsmäßig solche Wurst auch von den Landfleischern, eingebracht wird, welche das geschlachtete Fleisch überhaupt nicht, oder nur zum Theile untersuchen lassen, so liegt die Gefahr nahe, daß bei dem nicht unwesentlichen Consum dieser Fleischwaaren, in Folge des Genusses derselben Krankheiten in weiteren Kreisen verbreitet werden können. Es wird Aufgabe der Sanitätsbehörde sein diese offenbare Lücke in dem oben angezogenen sanitairen Bestimmungen entsprechend zu ergänzen.

— **In dem heutigen Subhastationstermine** zum Verkaufe des Schankhauses Nr. II. an der Weichsel zum Abbruche ist der Herr Gastwirth Mądrzejewski mit **50 Mk.** Beistbietender gewesen.

— **Der Umbau des Bromberger Thors** steht nun in Sicht, zur Herstellung einer provisorischen Laufbrücke über den äußeren Wallgraben werden, rechts von dem bisherigen Thore bereits die Pfähle in den Graben eingerammt und die Wallkrone ist an der Stelle des projectirten Uebergangs durchschnitten worden. Sobald diese Arbeiten beendet sind, wird mit dem Abbruche des Bromberger Thores begonnen werden. Der Wagenverkehr wird für die Dauer des Umbaues des Thores dort ganz gesperrt und durch das Culmer Thor, resp: durch die nach der Weichsel und an Weichsel entlang führenden Straßen verlegt.

? **Von der Weichsel.** Donnerstag Nachmittag traf der fiskalische Dampfer Gottbilf Hagen hier ein. An Bord befanden sich die Herren Strombaudirector Koslowski aus Danzig und Wasserbauinspector Bauer aus Culm. Der Dampfer fuhr heute mit den vorgenannten Herren und dem Regierungsbauinspector Herrn May und Bauherrn Geisler von hier nach Zlotterie, um die Baggerarbeiten in der Drewenz zu besichtigen. Der Dampfer kehrte um 10 Uhr zurück, setzte die Thorner Herren hier ab und fuhr nach Danzig. — Wasserstand der Weichsel heute Mittag am Windepegel 2,20 Meter. Das Wasser steigt nicht weiter.

— **Frühjahrsgemüse** waren auf dem heutigen Wochenmarkte in reichlicher Menge vertreten: Frischer Salat 4–5 Köpfchen für 5 Pfg., Radieschen ein Bund 5 Pfg., Morcheln, die Mandel 15 Pfg., Spargel, (allerdings nur schwacher Suppenspargel) 60—80 Pfg. für das Pfund. Außerdem war der heutige Markt mit Fischen sehr reichlich versorgt und die Preise stellten sich auch nicht theuer, z. B. für Stör à Pfund 25—30 Pfg. auch mit Krebsen, von denen das Schock zuerst mit 1,20 Mk. später mit 80 Pfg. verkauft wurde. Auffallend gering war die sonst hier so ausgiebige Beschickung des Geflügelmarkts. Es preisten daher junge Tauben und Hühner mit 0,80—100 Mk. pro Paar, so daß die Kauflust eine geringe war. Butter, Eier und andere Cerealien hielten sich in den hier gewöhnlichen Preisnotirungen.

— **Taubendiebe.** Schon seit langer Zeit war von hiesigen Taubenzüchtern darüber geklagt worden, daß ihnen wiederholt von unbefugten Personen die Taubenschläge revidirt und Tauben entwendet worden. So waren u. A. auch einem hiesigen Hausbesitzer in der Windstraße seit dem Monat März d. J. zu mehreren Malen Tauben aus dem verschlossenen Taubenschlage gestohlen worden. Gestern nun ist es gelungen einige der Taubenmarder, in die hiesige Bürgerschule besuchenden Knaben in flagranti abzufassen und denselben zwei Tauben, die sie noch bei sich hatten, abzunehmen.

— **Verhaftet** sind 10 Personen.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

28. April cr.

Von H. Engelmann durch Schiffer Wegner 4 Traften, 898 tann. Mauerlatten, 2068 eich. Plancons, 753 eich. Weichen, 331 eich. do[illegible] und 438 eich. einf. Schwellen.

Durch Schiffer Anton Schmidt 50000, Joh. Merzwitzki 50000, Al[illegible] Sowitzki 50000, Joh. Schmidt 60000, Teofil Wesolowski 25000, Fr[illegible] Kosukiewitz 50000, Teofil Wesolowski jun. 50000, Adolf Richter 500[illegible], Paul Dronskowski 50000, Albert Karaszek 50000 Kilogr. Steine u[nd] Capitän Adolf Greiser 460 Faß 133 872 Kilogr. Melasse.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 29. April.

Fonds: ruhig.		29./4.87.	28./4.87.
	Russische Banknoten	178—05	178—9[illegible]
	Warschau 8 Tage	177—90	178—9[illegible]
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	98—20	98—[illegible]
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	56—20	56—3[illegible]
	Polnische Liquidationsbriefe	52—20	52
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	96—90	96—9[illegible]
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—40	101—4[illegible]
	Oesterreichische Banknoten	160—35	160—4[illegible]
Weizen gelber:	April-Mai	176	175—7[illegible]
	Mai-Juni	175—75	175—5[illegible]
	Loco in New-York	94	94½
Roggen	loco	123	123
	April-Mai	123—20	123—70
	Mai-Juni	123—25	123—7[illegible]
	Sept.-Oct.	128—25	128—5[illegible]
Rüböl:	April-Mai	43—50	43—5[illegible]
	Sept.-Oct.	44—30	44—3[illegible]
Spiritus:	loco	39—20	39—3[illegible]
	April-Mai	39—60	39—30
	Juni-Juli	40—30	40—1[illegible]
	August-Sept.	41—60	41—50

Reichs-Discobankto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 29. April 2,12 Meter.

Posensche 4pCt. Rentenbriefe. Die nächst[e] Ziehung findet im Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4½ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pf. pro 100 Mark.

Allen Denjenigen, welche meinen geliebten Mann die letzte Ehre erwiesen, insbesondere dem Herrn Pfarrer Jacobi für die trostreichen Worte am Grabe des Verstorbenen sage ich meinen tiefgefühltesten Dank.

Die trauernde Wittwe
Emilie Kautz.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Wolfsmühle** Band I Blatt 18 und 19 auf den Namen des **Paul Kowalski** in **Leibitsch**, welcher mit seiner Ehefrau **Barbara** geb. **Smoczynska** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragenen, im Gemeindebezirk **Leibitsch** belegenen Grundstücke

am 4. Juli 1887,

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer No. 4 versteigert werden.

Das Grundstück Wolfsmühle Blatt 18 ist mit 10 $^{20}/_{100}$ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 7,1270 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Wolfsmühle Blatt 19 mit 6 $^{67}/_{100}$ Thlr Reinertrag und einer Fläche von 5,0881 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 25. April 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Montag, 2. Mai d. J.

Nachmittags 4 Uhr

werde ich bei dem Gastwirth und Besitzer **Carl Borczyskowski** in Leibitsch

2 Pferde, 1 Arbeitswagen 1 Britschke,
2 Sophas, 1 Kleiderspind, Tische und Stühle

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Verkauf von altem Lagerstroh

Sonnabend, 30. d. M.

um 3 Uhr in der Defensions-Kaserne,
„ 3½ „ „ „ Artillerie-Kaserne,
„ 4 „ im Militär-Gefängniß.

Garnison-Verwaltung.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

geruchlos u. schnell trocknend.

Eignet sich durch seine practischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig. **Musteranstriche und Gebrauchs-Anweisungen in den Niederlagen.**

Franz Christoph Berlin
(Filiale in Prag).

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlage in Thorn: **Hugo Claass**, Butterstraße.

Zur Confirmation!

Eine reiche Auswahl
elegant gebundener Bücher religiösen Inhaltes,
Gedichtsammlungen
Classiker und sonstige Bücher
in billigen und besseren Ausgaben, sowie
Gratulationskarten
empfiehlt
Walter Lambeck.

Das Ceralin und die Ceralin-Präparate

der

Ersten Deutschen Ceralinfabrik Lublinski & Co.

BERLIN N. 20, Prinzen-Alle 28

haben sich durch ihre anerkannt vortrefflichen Eigenschaften einen dauernden Weltruf erworben, weil **der Ceralin-Firniss und das Ceralin für Imprägnir-Zwecke desinficirende, imprägnirende und antiseptische Eigenschaften besitzen,** wie solche bisher unerreicht sind. Beide sind **sichere Präservativmittel gegen Schwammbildung und Rostansätze** und werden **Eisenbahnschwellen, Pfosten, Schleusen, Fischkästen, Böte etc. erfolgreich mit demselben imprägnirt.**

Ceralin für Imprägnirzwecke weder ein Wasser noch Theerproduct, sondern ein effectives Oel, und doch im Preise billiger als alle anderen Imprägnirmittel, findet auch, mit Farbe vermischt, in beliebigen Nuancen als Anstrichsmaterial Verwendung, um den imprägnirten Gegenständen mit dem Conserviren zugleich ein schönes Aussehen zu verleihen.

Ceralin-Firniss übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz den besten Leinölfirniss und ist wesentlich billiger als derselbe; das Anwendungsverfahren ist genau so, wie bei Leinöl-Firniss. Einen ganz besonderen Werth erhält Ceralin-Firniss noch dadurch, dass er neben seiner verschiedenartigen Verwendung sich auch zum Desinficiren von Krankenstuben, Baracken, Kasernen etc. eignet.

Ceralin-Fussbodenlacke, Holz-, Leder- sowie Eisen- und andere Metall-Lacke

preiswürdiger als alle Concurrensfabrikate, trocknen schnell und bewirken elastische und dauerhafte Ueberzüge. Als Nebenproducte **Ceralin-Parquetboden-Wichse (Bohnermasse)** dient zum blank Frottiren der Parquettfussböden, sowie garantirt harz- und säurefreie **Maschinen-Oele** und **-Fette**.

Niederlagen befinden sich in fast allen grösseren Farben- und Droguen-Geschäften event. werden solche gern errichtet und beliebe man sich wegen weiterer Auskünfte über Ceralin-Fabrikate an die Fabrik zu wenden oder an Herrn **Hugo Claass**.

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!

Zur Hautverschönerung!

Die mildeste aller Toiletteseifen ist die seit **30 Jahren** berühmte

Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife

Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** ꝛc. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's Seife"** aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:

F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.

Allein zu haben bei Hrn. **Hugo Claass**, Droguenhandlung.

Buchdruckerei

von

Ernst Lambeck, Thorn

Verlags-Buchhandlung, Verlag & Expedition der „Thorner Zeitung"

255 Bäckerstr. 255

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen in sauberer Ausführung und schnellster Lieferung als:

Geschäfts-, Adress- und Visiten-Karten, Preis-Couranten, Prospecten, Plakaten, Circularen, Rechnungen, Briefköpfen, Speisen- und Wein-Karten etc. etc. in Schwarz- und Bunt-Druck.

Ferner empfehle mein grosses Lager in
Dürener - Briefpapieren, Cartons und Couverts,
sowie
fein illustrirter Tischkarten, Tanzordnungen etc.
zu den billigsten Preisen.

Ostseebad und Kurort Westerplatte Neufahrwasser bei Danzig.

Das Ostseebad Westerplatte, in ½ Stunde von Danzig per Dampfboot zu erreichen, wird seiner schönen Lage und seiner guten Einrichtungen wegen bestens empfohlen.

Schöner Park, Strandhalle, Kurhaus, Kaisersteg. Angenehmer, gegen jeden Wind geschützter Erholungsort Reichliche Anzahl preis würdiger **Sommerwohnungen**, möblirt, mit oder ohne Küche, auf Wunsch billige Pension im Kurhause (Restaurateur H. Reismann), **keine Kurtaxe.**

Kalte Seebäder. **Warme Seebäder.**

Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder nach dem patentirten Verfahren des Herrn **W. Lippert in Eberswalde**, zu empfehlen gegen **Rheumatismus, Herzleiden, Magen- und Frauenleiden.**

Trink-Anstalt für Kurbrunnen im Warmbade.

Dampfbootfahrt zwischen Danzig und Westerplatte: Vormittags jede Stunde, Nachmittags jede halbe Stunde. Sechswöchentliche Rundreisebillette von allen grösseren Eisenbahnstationen. Täglich Concert im Kurhause von Militärcapellen. Dauer der Badesaison vom 10. Juni bis 31. Juli und vom 1 August bis 30. Septbr.

Nähere Auskunft ertheilen die Aerzte Danzigs und von Neufahrwasser, sowie die Direction der **„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft in Danzig**, Burean Hundegasse 52.

LIPPMANN'S
KARLSBADER
BRAUSE-PULVER

Zu Haus- und Wintercuren.

Erhältlich überall in den Apotheken. En gros in den Droguen- und Minieralwasserhandl. **Nur echt,** wenn jede Dosis Lippmann's Schutzmarke trägt.

Central-Versandt: **Lippmann's Apotheke, Karlsbad.**

Erhältlich in den Apotheken von Thorn; Bromberg (Kupffenders-Ap.), Cron a. Brahe; Inowrazlaw (Pulvermacher's-Ap.) etc.

Die Erneuerung der Loose zur 2. Kl. 176. Lott., welche spätens **am 5. Mai cr.** bei Verlust des Anrechts erfolgen muß, bringe ich in Erinnerung.

Wendisch.

Für meine Dampf-Mineralwasser-Fabrik suche per sofort einen in der Fabrikation durchaus kundigen, speciell in dem Abfüllen auf Patentverschlußflaschen geübten

ersten Arbeiter.

Stellung dauernd.

Carl Gerike, Graudenz.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen**, wie Gliederreißen ꝛc., als auch Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche ꝛc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorrätig in den **meisten Apotheken.***)

Nach Amerika

befördert mit den Postdampfern der **Red-Star-Linie von Antwerpen** jeden **Sonnabend** nach **New-York**, sowie jeden **ersten Mittwoch** des Monats nach **Philadelphia**, einschließlich vollständiger Beköstigung und freier Schiffsausrüstung.

E. Johanning, Berlin,
Louisenplatz 7.

Feine Pariser

GUMMI-ARTIKEL

versendet discret
Lp. Gst. Mertins.
Importeur Paris. Gummi-Artikel
Berlin O. 27
neue 1887er Special - Cataloge franco versiegelt in firmenlosem Couvert.

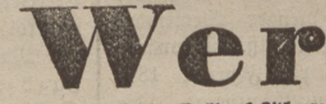
Unter Garantie für reinen Traubenwein

empfehle ich

20,000 Ltr. **83er Weißwein** à 30, 32, 35 ₰.
40,000 „ **84er** „ à 45, 55, 70 „
50,000 „ **85er** „ à 40, 50, 60 „
30,000 „ **85er Rothwein** blaßroth à 40 „

Proben nur in Gebinde von 50 bis 100 Liter mit Berechnung der Fässer zum Kostenpreis unter Nachnahme.

Joseph Stern,
Würzburg.



Schriften, Noten, Zeichn., Buchdruck, Lithographie ꝛc. zu vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben ꝛc. (gratis und frei) vom patent. **Univer-sal-Copir-Apparat mit nur Metallplatten.**

Otto Steuer, Dresden 3.

Eine **große** gebrauchte

Marquise

steht billig zu verkaufen bei
Walter Lambeck.

1 Maschinist,

Heizer, findet Stellung bei
Gustav Fehlauer.

Geübte Nätherinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
Martha Haeneke, Culmerstr. 332.

Ein **Laufbursche,** zum sofortigen Eintritt, wird von **Georg Wolff** Bromberger Vorstadt gesucht.

Eine **Mitbewohnerin** gesucht. Heiligegeiststr. 193/94 b. **Schmidt Krüger.**

„Goldener Löwe"

(Mocker.)

Mailuft! Mailuft! Mailuft!

Sonntag, den 1. Mai cr.

Morgens von **3** Uhr ab

Früh-Concert,

sowie alle folgenden Maisonntage Nachmittag von 4 Uhr ab **Frei-Concert.**

F. Kadatz.

Schützen-Verein Mocker.

Sonntag, den 1. Mai cr.

erstes Uebungsschießen!

Dr. Clara Kühnast,
319 Culmer Straße 319.
Zahnoperationen.
Künstliche Gebisse
werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Pelzsachen

werden zur **Aufbewahrung** angenommen bei

O. Scharf,
Kürschnermeister,
— 310 Breite-Straße 310. —



Heute Sonnabend Abends von 6 Uhr ab: **Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** bei

Benjamin Rudolph,
Schuhmacherstraße No. 427.

Meine Wohnung, **Bromb. Vorst. Nr. 7,** kann vom 1. Juli cr. ab anderweitig vermiethet werden.

v. Windisch,
Rittmeister.

Anst. Logis m. Bkst. Windstr. 164 part.

Victoria-Garten
mehrere Sommerwohnungen zu verm.

Ein freundl. möbl. Zimm. zu verm. Annenstraße 181, 2 Treppen.

1 m. Z. bill. zu verm. Bäckerstr. 212.

Ein Laden Breitestr. 456 v. 1. Octrb. auch von früher zu verm. bei
A. Kirschstein.

Eine große herrschaftliche Wohnung 2. Etage nach dem Neustädt Markt und Gerechte-Straße belegen, ist zu vermiethen. **J. Kurowski,**
Neustädter Markt 138/39.

Ein **Laden** Heiligegeiststr. 172/73 sof. zu verm. **Minna Wieser.**

Mocker Nr. 1 ist eine möbl. Wohn. für 1 oder 2 Herren zu verm. auf Wunsch auch Beköst. f. mäß. Preis.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Keller für 460 Mk. z. verm.
Lewinsohn, Bäckermeister.

Eine Familienwohnung 2 Stuben u. Zubehör im Hinterhause von sof. zu verm. Schülerstr. 409, Fleischermstr. **Borchardt.**

Ein billiges möbl. Zimmer
für einen Herrn von sof. zu vermiethen. Brückenstr. 25/26 Hof part.

2 kleine Wohnungen zu vermiethen: Bäckerstraße 249.

Für einen älteren Herrn wird
möblirte Wohnung
mit aufmerksamer Bedienung und ganzer oder halber Pension. Offerten **sub. R. 28** an die Exped. d Ztg. erbeten.

Einen Laden

nebst Wohnung vom 1. October zu vermiethen Neustadt 290. **Plantz.**

Kl. Gerberstr. Nr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. u. Wohnungen besteh. aus 4 Zim. nebst Zub. v 1. Apr. ab zu v.

Kirchliche Nachrichten.

(Jubilate.)
Sonntag, den 1. Mai 1887.

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Einsegnung der Confirmanden Herr Pfarrer Stachowitz.
Darnach Beichte u. Abendmahl Derselbe.
Um Störungen durch zu frühzeitiges Verlassen der Kirche fern zu halten, werden die Kirchenthüren von Beginn der Einsegnung bis zum Schluß des Gottesdienstes geschlossen sein.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi:
Vor- und Nachm. Kollekte zur Bekleidung armer Confirmanden.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Nachm. Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militär-Gottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.